



## Konzept

# AWO-Kita "Freie Scholle"



Berlin Kreisverband  
Südost e.V.

### Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin  
Kreisverband Südost e.V.

### Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

**Telefon:** 030 / 613 963 0

**Fax:** 030 / 613 963 59

**E-Mail:** [info@awo-suedost.de](mailto:info@awo-suedost.de)

**Internet:** [awo-suedost.de](http://awo-suedost.de)

### Kita "Freie Scholle"

### Anschrift und Kontakt

Erholungsweg 1, 13509 Berlin

**Telefon:** 030 / 4338154

**Fax:** 030 / 41744359

**E-Mail:** [info-freiescholle@awo-suedost.de](mailto:info-freiescholle@awo-suedost.de)

**Internet:** [awo-suedost.de/kitas/kita-freie-scholle](http://awo-suedost.de/kitas/kita-freie-scholle)

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unser Träger stellt sich vor</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor</b> .....	<b>5</b>
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus? .....	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte .....	6
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte .....	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf).....	7
3.6 Räumlichkeiten .....	8
3.7 Außengelände.....	8
3.8 Öffnung- und Schließzeiten .....	8
3.9 Gestaltung des Kita-Alltags .....	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen.....	11
3.11 Vernetzung.....	11
<b>4. Bildungsverständnis</b> .....	<b>11</b>
4.1 Unser Bildungsverständnis .....	11
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH) .....	12
4.3 Unser Bild vom Kind .....	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	12
<b>5. Schutzauftrag zum Kindeswohl</b> .....	<b>13</b>
5.1 Schutzkonzept .....	13
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden) .....	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern .....	15
<b>6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns</b> .....	<b>15</b>
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	15
6.1.1 Eingewöhnung .....	16
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung .....	17
6.1.3 Übergang in die Grundschule .....	17

<b>7. Schwerpunkte der Einrichtung .....</b>	<b>18</b>
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt" .....	18
7.2 Beobachten und Dokumentation .....	19
7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele.....	21
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten .....	22
7.5 Teilhabe und Inklusion.....	23
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit .....	24
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	25
7.8 Medienbildung .....	27
7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz) .....	27
7.10 Körper- und Sexualentwicklung .....	28
<b>8. Zusammenarbeit mit den Familien .....</b>	<b>29</b>
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	29
8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien .....	30
8.2.1 Gremienarbeit.....	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche.....	31
<b>9. Gestaltung der Teamarbeit .....</b>	<b>31</b>
9.1 Interne Kommunikation.....	31
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit .....	32
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeitern in Ausbildung, BFD- und FSJ-Ier*innen.....	33
<b>10. Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>33</b>
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	34

## 1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

## 2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Sorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in den Kindertagesstätten unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

## 3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

### 3.1 Geschichte der Einrichtung

---

Die Einrichtung befindet sich im Norden von Berlin im Bezirk Reinickendorf Ortsteil Tegel. Der Bau stammt aus den Jahren 1956/1957 und ist umgeben vom Steinbergpark und dem Tegeler Fließtal. Die Kita liegt am Rande des Geländes der Baugenossenschaft "Freie Scholle" und wurde 2005 vom AWO Kreisverband Berlin Südost e.V. übernommen.

Vom Frühjahr 2016 bis zum Sommer 2017 wurde die Kindertagesstätte saniert. Mit der Sanierung entstanden um das Gebäude drei neue Gärten mit unterschiedlichen Spiellandschaften. Die Kita "Freie Scholle" kann seitdem 105 Plätze für Kinder ab der achten Woche bis zum Schuleintritt anbieten.

Wir verstehen uns als Begegnungsstätte für unsere Familien, die teilweise schon über mehrere Generationen unsere Kindertagesstätte besuchen.

### 3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

---

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

- Natur
- Bewegung
- Inklusive Pädagogik

Wir schätzen die umgebende Natur mit dem weiträumigen Gartengelände und dem angrenzenden Wald als Bildungsort für die Kinder unserer Einrichtung. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten Tiere, z.B. Eichhörnchen oder Insekten, zu entdecken und zu beobachten. Es ist uns wichtig, den Kindern den Grundstein für erste Natur- und Umwelterfahrungen näher zu bringen. Für den täglichen Aufenthalt im Freien, Ausflügen und Erkundungsgänge nutzen wir die nähere Umgebung.

Bewegung ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Durch Bewegung lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen. Unsere Kindertagesstätte verfügt über einen großen, hellen Bewegungsraum mit unterschiedlichen schiefen Ebenen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich an sehr unterschiedlichen Sportgeräten, z.B. Sprossenwand, sowie auf flexiblen Klettergeräten auszuprobieren. Unsere Kinder bewegen sich täglich an der frischen Luft und nutzen die Möglichkeit, mit verschiedenen Naturmaterialien ihre eigene Bewegungslandschaft zu planen und zu gestalten.

Wir berücksichtigen in der Gestaltung der alltäglichen Lernsituationen die Wünsche, Anliegen und Ideen der Kinder.

In den Fokus unserer Arbeit stellen wir weiterhin die Inklusive Pädagogik. Das bedeutet für uns, jedes Kind – egal welcher Herkunft, Sprache, Religion, mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung – ist in unserer Kindertagesstätte herzlich willkommen.

### 3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

---

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher\*innen
- Fachkraft für Teilhabe und Inklusion/Fachkraft für Integration
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Sozialpädagogen/-innen

- Sozialassistenten/-innen
- Mitarbeitende in Ausbildung
- FSJler\*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFDler\*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

### 3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

---

In unserem Haus gibt es zwei Bereiche. Im Nestbereich können wir 20 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum 3. Lebensjahr aufnehmen. Die Gestaltung des Tagesablaufs richtet sich nach den Bedürfnissen unserer Jüngsten. Die Kinder werden in diesem Bereich von festen Bezugserziehern/-innen im Alltag begleitet.

Im Elementarbereich sind die Kinder, je nach Entwicklungsstand mit ca. drei Jahren bis zum Schuleintritt untergebracht. In Absprache mit den Fachkräften können sich die Kinder im ganzen Haus frei bewegen und alle Räume über den Tag nutzen. Bei den täglichen Morgen- und Gesprächskreisen bestimmen die Kinder selbst, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. In unserer Kita arbeiten wir mit einem Bezugserziehersystem, das bedeutet, dass jede Fachkraft für mehrere Kinder verantwortlich ist. Der/Die Bezugserzieher\*in übernimmt die Beobachtung, Dokumentation, Entwicklungsgespräche und ist jederzeit der/die Ansprechpartner\*in für die Familien.

### 3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht aus gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

---

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Einrichtung wird täglich frisch gekocht. Unser Küchenteam sorgt für eine ausgewogene, abwechslungsreiche und kindgerechte Ernährung. Dabei berücksichtigen wir die Wünsche der Kinder ebenso wie kulturelle Essgewohnheiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Allergien und besondere Ernährungsbedarfe. Alle relevanten Informationen werden transparent auf dem wöchentlichen Speiseplan kenntlich gemacht.

Die Kinder werden im Rahmen regelmäßiger Kochaktionen altersgerecht an die Zubereitung von Lebensmitteln herangeführt und erleben Ernährung als ganzheitlichen Lernprozess. Unsere Küche ist ein offener und einladender Ort, an dem die Kinder jederzeit herzlich willkommen sind.

### 3.6 Räumlichkeiten

---

Unsere Kita ist ebenerdig und barrierefrei gestaltet. Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe für die Kinder. Rechts anschließend liegt der Nestbereich mit eigenen Sanitärräumen.

Im zentralen Bereich der Einrichtung befinden sich ein Kreativ-Atelier, das Kinderrestaurant sowie ein großer Bewegungsraum. Ein weiterer Sanitärbereich ist vom Atelier aus zugänglich.

Auf der linken Seite stehen den Kindern verschiedene thematisch gestaltete Räume zur Verfügung, darunter ein Sprach-, Rollen-, Bau-, Ruhe- und Forscherraum sowie der Küchenbereich. Zusätzlich gibt es dort ein weiteres Kinderbad und ein Gäste-WC.

Im Keller befinden sich ein Personalraum und die Werkstatt mit angrenzendem Kinderbad. Die Raumgestaltung ermöglicht den Kindern vielfältige Spiel-, Lern- und Rückzugsmöglichkeiten und unterstützt selbstbestimmtes Handeln im Kita-Alltag.

### 3.7 Außengelände

---

Unsere Kindertagesstätte ist von drei Gärten umrahmt. Diese sind mit verschiedenen Spielmöglichkeiten ausgestattet, z.B. Bewegungsbaustelle, Nestschaukeln, unterschiedlich hohen Rutschen, Sandkästen, Spielhäusern und Fahrzeugen. Hochbeete laden zum Naschen von Obst und Gemüse ein. Durch einen eigenen Zugang zum Steinbergpark sind die Kinder fest mit der Natur verbunden.

### 3.8 Öffnung- und Schließzeiten

---

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Familien. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen. Die Kita ist werktags geöffnet von 06:00 bis 17:00 Uhr.

Die 27 Tage Gesamtschließzeit verteilen sich auf:

- die Sommerferien (drei Wochen)
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Interne Evaluation
- Teamfortbildungen
- Erste Hilfe Schulung am Kind – alle zwei Jahre
- Teamtag
- eventuelle Brückentage

Die Schließtage werden jährlich mit den Elternvertretern abgestimmt. Sollten Familien ggf. bei der Betreuung ihrer Kinder während der Sommerschließtage Schwierigkeiten haben, bieten wir auf Anfrage eine Notbetreuung einer AWO Kita in Reinickendorf an. Zwischen Weihnachten und Silvester kann keine Notbetreuung angeboten werden.

### 3.9 Gestaltung des Kita-Alltags

---

Tageszeit	Aktivität
06:00 – 07:30 Uhr	Ankommen im Atrium
07:30 – 09:00 Uhr ab 07:30 Uhr	Frühstück in den jeweiligen Bereichen Öffnung der Funktionsräume
09:00 – 09:15 Uhr	Absprachen, Morgenkreise, Gesprächskreise, Singkreise
09:15 – 11:00 Uhr	Entdeckendes Lernen – Naturerfahrungen- pädagogische Angebote
11:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen (Elementarbereich in 4 Gruppen, Nestbereich in 2 Gruppen)
13:00 – 14:00 Uhr	Ruhephasen, Lesen, Traumreisen, Garten, Angebote, Freispiel
14:00 – 14:30 Uhr	Nachmittags-Snack
ab 14:30 Uhr	Freispiel, nach Möglichkeit im Freien und Übergang in den Spätdienst
17:00 Uhr	Die Kita schließt

Obleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Im Nest- und Elementarbereich findet täglich ein Morgenkreis statt. Dieser bietet den Kindern Raum, ihre Wünsche, Ideen und Anliegen einzubringen und sich über den Tagesablauf auszutauschen. Die pädagogischen Fachkräfte stellen die geplanten Angebote vor und geben einen Überblick über die Aktivitäten in den einzelnen Räumen. Auf dieser Grundlage entscheiden die Kinder selbstständig, welchen Raum oder welchem Angebot sie sich anschließen möchten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, die verschiedenen Angebote zu nutzen und die Räume nach Bedarf zu wechseln. Alle Funktionsräume sind visuell gekennzeichnet, sodass die maximale Kinderzahl transparent dargestellt wird. Mithilfe eines einfachen Systems markieren die Kinder eigenständig ihre Anwesenheit im Raum und behalten so die Übersicht.

Ergänzend werden die täglichen Aktivitäten durch einen Sprachbutton im Türrahmen begleitet, der gemeinsam mit den Kindern besprochen und bespielt wird. Darauf werden Aktionen oder Erlebnisse des Tages festgehalten. Dies schafft Transparenz für Kinder und Eltern und bietet einen wertvollen Gesprächsanlass im Alltag.

In beiden Bereichen findet das Mittagessen ab 11:00 Uhr statt. Im Nestbereich essen die Kinder in zwei Gruppen, im Elementarbereich in vier Gruppen. Die Kinder entscheiden selbstständig, was und wie viel sie essen möchten. Das gemeinsame Essen bietet Raum für Tischgespräche sowie für den Austausch und die Planung des weiteren Tagesablaufs.

Anschließend können sich die Kinder nach eigenem Wunsch zurückziehen. Dafür gibt es einen Ruheraum. Auf Matten machen es sich die Kinder gemütlich. Ihnen werden Geschichten vorgelesen, sie hören Traumreisen oder ein selbst ausgewähltes Hörspiel. Kinder, die diese Angebote nicht wahrnehmen wollen, können innerhalb des Bereichs einer anderen Betätigung nachgehen oder auch den Garten nutzen.

Gegen 14:00 Uhr gibt es in den Bereichen eine kleine Zwischenmahlzeit (z.B. Obst, Gemüse, Joghurt oder Brote).

Im Anschluss können die Kinder alle Funktionsräume der Abteilungen nutzen und spielen wo sie möchten. Oftmals verbringen unsere Kinder den Nachmittag auch im Garten.

### 3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

---

Die Einrichtung liegt mitten in der Natur und grenzt an den Steinbergpark und das Gelände der Baugenossenschaft "Freie Scholle". Die Kita befindet sich in einer ruhigen Wohnlage mit Einfamilienhäusern und kleinen Mehrfamilienhäusern. In den Straßen machen die Kinder die ersten Erfahrungen mit dem Straßenverkehr. Wir sind gut mit der Buslinie 222 zu erreichen.

Unsere Kindertagesstätte hat einen eigenen Förderverein. Dieser unterstützt finanziell die pädagogische Arbeit und ist geprägt durch aktive Mithilfe der Eltern bei Gartenprojekten, Ausflügen etc.

### 3.11 Vernetzung

---

Unsere Kita hat eine Kooperation mit der "Münchhausen-Grundschule" und der „Hoffmann-von-Fallersleben-Grundschule“ und nimmt an den regelmäßigen Vernetzungstreffen der Grundschulen teil. Eine weitere vertragliche Kooperation besteht mit der Baugenossenschaft "Freie Scholle".

Insofern erfahrene Fachkräfte Logopäden, Jugendamt, SPZ und Therapeuten sind mit uns im ständigen fachlichen Austausch.

Auf bezirklicher Ebene gibt es die AG 78, an der die Kitaleitung regelmäßig teilnimmt.

## 4. Bildungsverständnis

### 4.1 Unser Bildungsverständnis

---

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

## 4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

---

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Kitafachhandbuch festgelegt.

## 4.3 Unser Bild vom Kind

---

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

## 4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

---

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter\*in und Beobachter\*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende\*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Sorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber\*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

## 5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

### 5.1 Schutzkonzept

---

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

## 5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)

---

### **Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht**

Die Partizipation der Kinder sehen wir unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

#### **Die Kinder dürfen selbst entscheiden:**

- Spielpartner frei wählen,
- Essenswünsche äußern,
- Funktionsräume frei wählen,
- Ideen in den Tagesablauf einbringen,
- Ruhephasen selbst bestimmen.

#### **Die Kinder dürfen mitentscheiden über:**

- die Regeln des Zusammenlebens in der Kita,
- die Auswahl der Speisen und Getränke,
- Ideen für Ausflüge,
- Die Mitgestaltung der Funktionsräume,
- Ausflugsziele mit den Kindern.

Die Kinderrechte sind im Eingangsbereich der Einrichtung präsent dargestellt und somit für alle sichtbar. Ergänzend werden diese durch Sprachbuttons begleitet, über die Inhalte gemeinsam mit den Kindern besprochen und vertieft werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Kinder ihre Rechte kennen, verstehen und im Alltag anwenden können.

### 5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

---

In unserer Kindertagesstätte ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, das den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz

Kinderkonferenzen und Kindersprechstunden haben sich als wichtige Instrumente des Beschwerdeverfahrens etabliert, in dem die Kinder aktiv gehört werden und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird. Die Kinder werden zudem regelmäßig über ihre Rechte informiert und diese sensibilisiert.

## 6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

### 6.1 Gestaltung von Übergängen

---

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

### 6.1.1 Eingewöhnung

---

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Sorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in **drei Phasen**:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der pädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio angelegt. Die ersten Seiten werden gemeinsam von der Familie und den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Die Phase der Eingewöhnung wird im Portfolio des Kindes dokumentiert und erhält dabei besondere Aufmerksamkeit.

Die Sorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggf. Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit benannt werden können.

## 6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

---

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Sorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgebenden und der künftigen Bezugsperson aus den verschiedenen Bereichen findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Portfolio und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei einer längerfristigen Abwesenheit des Kindes gestalten die Sorgeberechtigten gemeinsam mit dem Kind und den pädagogischen Fachkräften einen individuellen Plan zur weiteren Begleitung durch die Kindertagesstätte. Dabei wird auch die Rückkehr in den Kita-Alltag einfühlsam vorbereitet und unterstützt.

## 6.1.3 Übergang in die Grundschule

---

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger\*innen dabei, Informationen auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein\*e Übergangsbeauftragte\*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr Portfolio übergeben.

Die Lerndokumentation wird mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachkraft für Teilhabe und Inklusion bietet den Sorgeberechtigten von Kindern mit Beeinträchtigungen ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Wir haben eine Kooperation mit einer Grundschule und arbeiten mit dieser eng zusammen. Die Übergangsbeauftragte informiert die Familien über den "Tag der offenen Tür" in der Grundschule. Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, erhalten sie die Möglichkeit, an einer Unterrichtsstunde sowie einen Spielenachmittag im Hort teilzunehmen. Jährlich gestalten die zukünftigen Schulkinder mit den Fachkräften ihre Abschlussfeier. Das Fest findet im Garten der Kita statt.

## 7. Schwerpunkte der Einrichtung

### 7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

---

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden und Erfahrenes zur Festigung immer

wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

In unserer Kita haben wir explizit einen Raum, der als Lernwerkstatt dient. Die Kinder haben hier weitere Möglichkeiten zu forschen, zu entdecken und etwas zu erleben. Die Lernwerkstatt wird durch eine Fachkraft begleitet, welche die Kinder bei Bedarf unterstützt. Das selbstständige Tun und ausprobieren stehen hier im Fokus.

Im Kitaalltag bedeutet für uns das Lernwerkstattprinzip ergänzend, dass wir immer wieder mit den Kindern gemeinsame Regeln aufstellen. Gemalte Bilder oder Piktogramme unterstützen die Kinder dabei, Regeln im Alltag einzuhalten. Das gegenseitige aufeinander Achten steht dabei im Fokus.

Unsere Kinder haben immer die Möglichkeit, ihre Lernergebnisse oder Beobachtungen festzuhalten. Hierfür stehen ihnen im Fotokameras zur Verfügung. Die Nutzung des Internets zur Recherche ist im Kitaalltag ebenfalls möglich. Mediennutzung im Rahmen des Lernens ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft der Kinder.

## 7.2 Beobachten und Dokumentation

---

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Um Kinder systematisch, ressourcenorientiert und individuell zu begleiten, wird in Berliner Kindertagesstätten das Verfahren BeoKiz verwendet – ein Instrument zur kindzentrierten und ganzheitlichen Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im Alltag.

### "BeoKiz"

BeoKiz ist ein alltagsintegriertes Verfahren, das es ermöglicht, die Interessen, Stärken und Entwicklungsschritte von Kindern zu erfassen. Die Beobachtungen finden im täglichen Miteinander statt – beim Spielen, Sprechen, Bewegen oder kreativen Gestalten – und werden schriftlich dokumentiert. Die Ergebnisse der Beobachtungen helfen dabei, pädagogische Angebote gezielt zu planen und die Entwicklung der Kinder individuell zu unterstützen. Sie bilden außerdem eine wichtige Grundlage für Gespräche mit den Familien über den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes.

Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und in seiner Entwicklung wertschätzend und professionell zu begleiten.

### **Portfolio**

Die Arbeit mit dem Portfolio ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. In Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren BeoKiz dient das Portfolio dazu, die Stärken, Interessen und Entwicklungsschritte von Kindern sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Kindertagesstätte ein eigenes Portfolio, das im Laufe der Zeit gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestaltet wird. Es enthält Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen, Werke des Kindes sowie kurze Texte oder Kommentare, die besondere Momente und Entwicklungsschritte dokumentieren. Die Inhalte orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern von BeoKiz und spiegeln die individuelle Lernbiografie des Kindes wider.

### **Berliner Meilensteine**

Zur gezielten Beobachtung und Entwicklungsdokumentation werden in unserer Kindertagesstätte die Berliner Meilensteine in Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren BeoKiz eingesetzt. Die Berliner Meilensteine bieten eine strukturierte und vergleichsbasierende Einschätzung kindlicher Entwicklung in verschiedenen Bereichen, wie z. B. Sprache, Motorik, soziale Kompetenzen und kognitive Fähigkeiten.

Die Einschätzungen erfolgen durch pädagogische Fachkräfte zu zwei festgelegten Zeitpunkten: im Alter von 2,5 Jahren und 4,5 Jahren. Dabei werden die Beobachtungen alltagsintegriert durchgeführt und schriftlich dokumentiert.

Ziel ist es, Entwicklungsverläufe frühzeitig zu erkennen, individuelle Stärken sichtbar zu machen und gegebenenfalls passende Fördermaßnahmen einzuleiten. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Planung ein und bilden eine wichtige Grundlage für den Austausch mit den Familien.

### **Lerndokumentation**

Im letzten Jahr vor der Einschulung nutzen pädagogische Fachkräfte die "Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule" als Grundlage für gezielte Beobachtungen und Einschätzungen. Ziel ist es, einen Überblick über bereits erworbene Fähigkeiten und Lernprozesse zu gewinnen und Kinder individuell einzuschätzen.

Die Lerndokumentation bildet zentrale Bildungs- und Entwicklungskompetenzen ab, die für den Übergang in die Schule von Bedeutung sind.

Mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten kann die Lerndokumentation an die zukünftige Grundschule weitergegeben werden. So wird ein kontinuierlicher Bildungsprozess unterstützt und ein gelingender Übergang in die Schule ermöglicht.

### 7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

---

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess. Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

#### **Im Kita-Alltag gelingt uns das durch:**

Wir haben in unserer Einrichtung Funktionsräume eingerichtet, in denen den Kindern vielfältige Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung stehen. Die Kinder werden im freien Spiel dazu ermutigt, die Räume entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen zu gestalten.

Für das Rollenspiel stehen den Kindern unter anderem eine Kinderküche, verschiedene Puppen, diverse Sitzmöglichkeiten sowie Alltagsgegenstände wie Kellen, Topflappen und Einkaufstaschen zur Verfügung. Ergänzend gibt es verschiedene Verkleidungsmaterialien.

Im Baubereich befinden sich vielfältige Materialien zum Bauen und Konstruieren. Die Kinder können zwischen unterschiedlichen Bausteinsystemen wie Duplo, Lego und Holzbausteinen wählen. Zusatzmaterialien wie kleine und große Autos, Tiere, Holzisenbahnen sowie Naturmaterialien (z.B. Muscheln, Baumscheiben und kleine Stöckchen) bieten weitere Möglichkeiten, die unterschiedlichen Spielideen der Kinder umzusetzen.

Der Sprach- und Musikraum ist ein zentraler Bildungsbereich, in dem die Kinder spielerisch an Sprache, Schriftkultur und musikalischen Ausdruck herangeführt werden. Durch den Einsatz von Symbolen, Buchstaben, Büchern sowie Materialien wie Kamishibai, Handpuppen und Bildkarten (z.B. zur Mundmotorik) werden Sprachentwicklung und Kommunikationsfreude gezielt gefördert. Der Raum bietet zahlreiche Anlässe für Austausch und unterstützt die Entwicklung einer positiven Identität, auch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Ergänzend kommen Sprachförderprogramme wie Finki und Wuppi

zum Einsatz. Ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Eine integrierte Musikecke mit Instrumenten wie Trommeln, Triangeln und Xylophonen lädt die Kinder dazu ein, gemeinsam zu musizieren und ihre kreativen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.

Für das kreative Gestalten stehen den Kindern vielfältige Materialien wie Pinsel, Stifte, unterschiedliche Papiersorten, Perlen, Knete, Farben, Scheren, Klebstoffe sowie Restwertstoffe und Gegenstände des alltäglichen Lebens zur Verfügung. Die verschiedenen Materialien, Werkstoffe und Naturmaterialien sind im Atelier ansprechend, in Kinderhöhe oder gut sichtbar in Gläsern und transparenten Kästen präsentiert. Die Kinder wählen nach ihren Interessen aus und gestalten eigene Kunstwerke.

In der Lernwerkstatt laden unterschiedliche Materialien zum Forschen und Experimentieren ein, z.B. Lupen, verschiedene Sanduhren, Naturmaterialien und Perlen.

Puzzle, Steckspiele sowie Gesellschaftsspiele stehen den Kindern im Ruheraum frei zur Verfügung. Geschicklichkeits-, Zahlen-, Rechen-, Karten-, Stapel- oder Legespiele werden von den Fachkräften entsprechend den Bedürfnissen der Kinder bereitgestellt.

In dem Bereich, in dem die jüngsten Kinder betreut werden, achten die Fachkräfte auf eine ansprechende und altersangemessene Spielausstattung sowie eine übersichtliche Präsentation der Materialien. Sie ermutigen die Kinder zu vielfältigen Spielideen. Die Materialauswahl ist gut überschaubar und anregend gestaltet, sodass die Kinder Orientierung erhalten und ihr Spiel eigenaktiv entwickeln können.

In den beiden Bewegungsräumen stehen den Kindern verschiedene Ebenen, Fahrzeuge, Bälle sowie Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.

## 7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

---

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus. Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter\*innen. Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

## 7.5 Teilhabe und Inklusion

---

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Inklusion als einen grundlegenden Wert und eine Haltung, die das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – ermöglicht und bereichert. Jedes Kind ist einzigartig und bringt eigene Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt begreifen wir als Chance und gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können.

### **Teilhabe von Anfang an**

Alle Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich von Beginn an aktiv und gleichberechtigt am Kita-Alltag zu beteiligen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihren Fähigkeiten oder anderen individuellen Merkmalen. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich sicher und zugehörig fühlen kann.

### **Pädagogische Begleitung und individuelle Förderung**

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind alltagsintegriert – das heißt unmittelbar in den Situationen, in denen das Kind lebt, spielt und lernt. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken und ihnen Orientierung im Alltag zu geben. Dabei achten wir darauf, jedes Kind individuell zu

fordern, ohne es zu überfordern. Die Förderung orientiert sich stets an den Stärken und Interessen des Kindes.

### **Zusammenarbeit und Planung**

Für Kinder mit einem erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarf wird gemeinsam mit den zuständigen Fachkräften und der Fachkraft Teilhabe und Inklusion bzw. Fachkraft für Integration regelmäßig der Berliner Teilhabe- und Förderplan erarbeitet. Diese Planung erfolgt im Team und in enger Abstimmung mit den Familien, um eine ganzheitliche und passgenaue Unterstützung zu gewährleisten.

### **Unterstützungsangebote durch Fachkräfte für Teilhabe und Integration**

Die Fachkräfte für Teilhabe und Inklusion bieten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gezielte Unterstützung an, um die Teilhabe aller Kinder zu sichern:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Fachkräfte fördern eine inklusive Gemeinschaft, in der alle Kinder respektvoll miteinander umgehen und niemand ausgegrenzt wird. Kommunikation und soziale Interaktion werden gezielt unterstützt.
- Angebote in Kleingruppen: Bei Bedarf finden alltagsintegrierte Angebote in kleinen Gruppen statt. Diese orientieren sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder und bieten einen geschützten Rahmen für individuelles Lernen und Erleben.

Die enge Zusammenarbeit mit den Familien sowie die professionelle Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte sind zentrale Voraussetzungen für das Gelingen inklusiver Prozesse.

## **7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit**

---

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das pädagogische Handeln orientiert sich am situationsbezogenen Ansatz. Dabei stehen die aktuellen Lebenswelten und Erfahrungen der Kinder im Mittelpunkt. Themen wie

Umweltbewusstsein und Natur werden aufgegriffen und als fortlaufende Lern- und Bildungschancen verstanden, die individuell und vielfältig gestaltet werden.

Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.

- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

**Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:**

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen

In unseren offenen Konzept wird Nachhaltigkeit im Alltag gelebt durch Mülltrennung, das Basteln mit Naturmaterialien, Gartenarbeit (z.B. Gemüse oder Kräuter anbauen im Hochbeet), Naturerkundungen im Steinbergpark sowie die Nutzung saisonaler Lebensmittel, zugleich fordern wir durch partizipative Projekte, einem Naturforscherraum (Lernwerkstatt), Werkstatt (Bauen mit Naturmaterialien), offene Experimentierangebote und projektorientiertes Lernen das Umweltbewusstsein und Verantwortungsübernahme der Kinder

Im Rahmen unserer Konzeption besteht eine Zusammenarbeit mit unserer Edeka Filiale in Waidmannslust. Einmal jährlich im Frühjahr findet gemeinsam mit den Kindern eine Bepflanzungsaktion statt, bei der Obst und Gemüse angebaut werden.

## 7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

---

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

**Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.**

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

**Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein**

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

**"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur**

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar, Einsatz von Piktogrammen oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Im Alltag ist dieses Thema allgegenwärtig. Sprachkonzepte wie "Finky", "Faustlos" und die "Gefühlsmonster" kommen bei uns regelmäßig zum Einsatz. Unsere Räume bieten gezielte Sprachanlässe für alle Kinder. Einige Beispiele hierfür sind unsere Funktionsräume, wie die Lernwerkstatt oder der Kreativraum. Auf den Etagen gibt es diverse Erzählbilder, z.B. über die einzelnen Jahreszeiten. Eine Vielfalt verschiedener Bücher, auch zweisprachige Bücher sind darunter, findet jedes Kind auf den Etagen. Das Kamishibai (ein Erzähltheater) und unsere gut ausgestattete Sprachwerkstatt finden im Alltag immer großen Anklang.

## 7.8 Medienbildung

---

Der Umgang mit unterschiedlichen Medien gehört selbstverständlich zum Alltag der Kinder und wird in unserer pädagogischen Arbeit bewusst und altersgerecht begleitet. Medien sind alle Mittel und Verfahren zur Verbreitung und zum Austausch von Informationen, Bildern und Nachrichten – sie prägen die Lebenswelt der Kinder und bieten vielfältige Lern- und Bildungschancen.

In unserer Kindertagesstätte kommen sowohl analoge Medien wie Bilderbücher, Zeitschriften, Plakate, Musikinstrumente und Malmaterialien als auch digitale Medien wie zum Beispiel Tablets, digitale Kameras, Hörspiele, Beamer oder kindgerechte Apps zum Einsatz. Diese Medien werden gezielt genutzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, Interessen der Kinder aufzugreifen und ihre Medienkompetenz zu fördern.

Kinder erleben Medien nicht nur passiv, sondern setzen sich aktiv mit ihnen auseinander. Sie beobachten, dass Erwachsene regelmäßig Smartphones und andere digitale Geräte verwenden, und entwickeln früh ein Interesse an deren Funktionen und Bedeutung. Durch eigene Erfahrungen und Beobachtungen beginnen sie, digitale Inhalte zu entschlüsseln und stellen weiterführende Fragen wie: „Was ist das Internet?“, „Wie funktioniert ein Tablet?“ oder „Warum braucht ein Gerät Strom?“.

Unser Ziel ist es, Kinder in diesem Prozess zu begleiten, ihnen kreative und reflektierte Mediennutzung zu ermöglichen und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu befähigen. Dabei achten wir darauf, dass Mediennutzung stets eingebettet ist in soziale Interaktionen, Bewegung, praktische Erfahrungen und das freie Spiel.

## 7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

---

### **Bewegung**

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

### **Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken**

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

## 7.10 Körper- und Sexualentwicklung

---

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere

Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Sorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

### **Körperscham**

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

## **8. Zusammenarbeit mit den Familien**

### **8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen**

---

Die Anerkennung von Vielfalt sowie die Selbstverständlichkeit von Diversität prägen den Alltag in unserer Einrichtung. Kinder erleben und leben Vielfalt als etwas Normales. Die Individualität und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, ihrer Familien sowie der in der Einrichtung tätigen Menschen stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns. Persönliche Eigenheiten wie Vorlieben, Abneigungen und Wünsche werden thematisiert, und die Kinder erfahren täglich, dass es Unterschiede zwischen Menschen gibt.

Familien haben die Möglichkeit, im Rahmen der Leseweche einen Einblick in ihre Muttersprache zu geben und diesen mit allen Kindern sowie den Mitarbeitenden zu teilen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Vielfalt der Familienkulturen wird von uns als selbstverständlich angesehen und aktiv gelebt. Unsere Kita ist ein Ort, an dem Kinder und Familien Vielfalt wahrnehmen und erfahren. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass

individuelle Bedürfnisse und unterschiedliche Lebensrealitäten respektiert werden, kulturelle Unterschiede anerkannt und wertgeschätzt werden, Kinder erleben, dass Unterschiede zum Alltag dazugehören, Familien ihre Muttersprache und kulturellen Hintergründe einbringen können.

Vielfalt wird in unserer Einrichtung sichtbar gemacht und bewusst als Ressource genutzt.

## 8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien

---

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Sorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Sorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein\*e Elternvertreter\*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Familien stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Sorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive wie kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche der Familien jederzeit entgegen. Diese werden schriftlich dokumentiert, zeitnah im Team reflektiert und bearbeitet. Über die Ergebnisse und ggf. eingeleitete Maßnahmen erhalten die Familien eine Rückmeldung.“

Wir beteiligen die Familien bzw. Sorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

### 8.2.1 Gremienarbeit

---

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter\*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt

### 8.2.2 Entwicklungsgespräche

---

Allen Sorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

## 9. Gestaltung der Teamarbeit

### 9.1 Interne Kommunikation

---

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Familien.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig und verbindlich. Der Träger stellt den Kindertagesstätten eine Fachbereichsleitung, eine pädagogische Leitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachbereichsleitung trägt die Gesamtverantwortung für alle Kindertagesstätten unseres Trägers. Dazu gehören die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben wie Arbeitsschutz, Sicherheit sowie die Personalverantwortung.

Die pädagogische Leitung ist für die fachliche Steuerung und die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben im pädagogischen Alltag zuständig. Sie begleitet die Einrichtungen in ihrer konzeptionellen und qualitativen Weiterentwicklung.

Die Fachberatung unterstützt die Teams bei der Reflexion und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit und begleitet interne Prozesse.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Ebenen sichert Qualität und fördert eine enge Zusammenarbeit.

## 9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

---

In unserer Einrichtung haben wir verschiedene Formen des Austauschs und der Zusammenkunft der Fachkräfte etabliert. Es gibt monatliche Teamsitzungen, in denen folgende Themen besprochen werden:

- Organisatorisches (Feste, Ausflüge, Jahresplanung, Teamtage, interne oder externe Audits)
- Qualitätsmanagement der AWO,
- aktuelle Anliegen und Wünsche der Familien,
- Anliegen und Wünsche oder auch Beschwerden der Kinder
- Trägerschreiben und Belehrungen,
- Anleitung der Auszubildenden und Praktikanten durch geschultes Personal,
- Fallbesprechungen,
- Pädagogische Themen, die sich aus der Situationsanalyse der einzelnen Abteilungen ergeben.
- Planung von Projekten
- Reflexion von Eingewöhnungen

Die Dienstplangestaltung übernimmt in unserer Kita die stellvertretende Leitung. Hierbei werden zum Beispiel Ausflüge, Fortbildungen, Elterngespräche, Dokumentationszeit oder Veranstaltungen im Haus berücksichtigt.

### 9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeitern in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler\*innen

---

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher\*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente und fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Mitarbeiter\*innen in Ausbildung intensiv von Praxisanleitern/-innen und einer einrichtungsübergreifenden Praxisanleitung begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für Teilnehmer\*innen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) und des freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) erfüllen die Anleiter\*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet regelmäßige Austauschrunden und Fortbildungen für Praxisanleiter\*innen an.

## 10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Familien.

## 10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

---

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter\*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer\*innen und Sicherheitsbeauftragte.